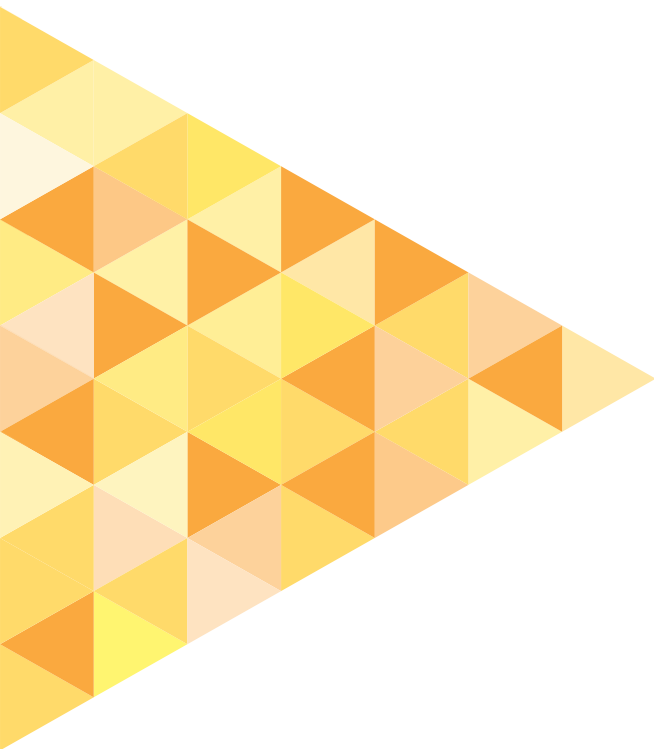


Johannes Christ | Stefan Koscheck

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Weiterbildungsanbieter

Vorläufige Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2020



BIBB-Preprint



Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für
Lebenslanges Lernen



Bundesinstitut für
Berufsbildung

Zitiervorschlag:

Christ, Johannes ; Koscheck, Stefan: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Weiterbildungsanbieter : vorläufige Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2020. Version 1.0 Bonn, 2021



© Bundesinstitut für Berufsbildung, 2021

Version 1.0
Januar 2021

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.vet-repository.info
E-Mail: repository@bibb.de

CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz (Lizentyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 International). Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:
urn:nbn:de:0035-vetrepository-778010-2

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Weiterbildungsanbieter

Vorläufige Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2020

Auf Basis eines vorläufigen Datenstandes der wbmonitor Umfrage 2020 werden Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Weiterbildungsanbieter bis zum Sommer 2020 beschrieben. Von dem Lockdown ab Mitte März waren Weiterbildungsveranstaltungen unmittelbar betroffen und konnten bis zu dessen Aufhebung nicht in Präsenzform stattfinden. Während durchschnittlich vier von zehn zu diesem Zeitpunkt bereits laufenden Veranstaltungen vor allem durch die Umstellung auf Online-Formate fortgesetzt werden konnten, musste die überwiegende Mehrheit der Kurse mit geplantem Beginn während des Lockdowns verschoben bzw. abgesagt werden (77%). Auch daran anschließend war keine Rückkehr zum Normalbetrieb möglich, etwa indem Veranstaltungen nur mit verminderter Teilnehmendenkapazität durchgeführt oder weiterhin (teilweise) in den virtuellen Raum verlagert wurden. Bei vier von zehn Anbietern wurden Arbeitsausfälle von angestelltem Personal durch Kurzarbeit überbrückt. Betriebsbedingte Kündigungen musste bis zum Zeitpunkt der Erhebung allerdings nur eine Minderheit von 5% aussprechen. Jeder fünfte Anbieter (21%) bezog Corona-Soforthilfe. Über die Inanspruchnahme von staatlichen Hilfen und beschäftigungsbezogene Maßnahmen hinaus reagierten zahlreiche Anbieter mit flexiblen Arbeitsmodellen auf die Herausforderungen der Pandemie. Das nur in Teilen realisierte Weiterbildungsangebot und damit verbundene Umsatzausfälle spiegeln sich in der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage, die sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verschlechtert hat. Während nur 29% von einer wirtschaftlich guten Situation berichten, stellt sie sich bei 42% negativ dar (neutral: 30%).

Inhalt

1. Zur Situation der Weiterbildungsanbieter während der Pandemie.....	1
2. Realisierung des Veranstaltungsangebots während des Lockdowns und danach.....	3
3. Auswirkungen auf die Arbeitsorganisation und die Personalsituation.....	8
4. Inanspruchnahme von staatlichen Hilfen.....	10
5. Wirtschaftliche Situation.....	13
6. Ausblick.....	17
Literatur.....	18

1. Zur Situation der Weiterbildungsanbieter während der Pandemie

Die Weiterbildung ist durch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie stark betroffen. So beinhalteten die Leitlinien zur Beschränkung von sozialen Kontakten, welche die Bundesregierung und die Bundesländer im März 2020 zwecks Eindämmung des Infektionsgeschehens beschlossen, auch ein Verbot von Zusammenkünften in öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen des außerschulischen Bereichs (vgl. BUNDESREGIERUNG 2020). Wenngleich die Durchführung von Präsenzveranstaltungen somit vorerst nicht mehr möglich war, konnten Weiterbildungen weiterhin im virtuellen Raum stattfinden bzw. auf entsprechende Formate umgestellt werden. Ab ca. Mitte Mai regelten jeweilige Länderverordnungen, die seitdem kontinuierlich an die aktuelle Situation des Pandemieverlaufs angepasst werden, die Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen. Letztere waren nun i.d.R. wieder in Präsenzform möglich, sofern Hygienekonzepte mit Vorgaben wie z.B. Mindestabständen zwischen Teilnehmenden eingehalten wurden. Bis zum neuerlichen Lockdown ab Mitte Dezember blieben Präsenzveranstaltungen weitgehend erlaubt. Einzelne Bundesländer hatten allerdings bestimmte Bildungsveranstaltungen wie z.B. nicht-berufsbezogene Angebote bzw. VHS-Kurse untersagt (vgl. INFOWEB WEITERBILDUNG 2020a).

Auf die Lage der Weiterbildungsanbieter während der Corona-Pandemie wurde bereits von Verbänden, Gewerkschaften und in regionalen Studien aufmerksam gemacht (für eine Übersicht vgl. KOHL & DENZL 2020). Der vorliegende PREPRINT zu Ergebnissen der wbmonitor Umfrage 2020 „Corona – Auswirkungen auf Weiterbildungsanbieter“ liefert nun Informationen für das gesamte Anbieterspektrum bundesweit auf einer belastbaren statistischen Basis, wenngleich der Datenstand noch vorläufig ist (vgl. Kasten „Methodische Hinweise“). Gegenstand der folgenden Analysen ist die Situation der Einrichtungen im Frühjahr bis Sommer 2020. Im Fokus des Themenschwerpunktes steht die Frage, wie die Anbieter während des ersten Lockdowns mit ihren Weiterbildungsveranstaltungen umgegangen sind und wie sie mit ihnen in der Zeit nach der Aufhebung der strengen Kontaktbeschränkungen verfahren sind (vgl. Abschnitt 2). Über die Realisierung von Veranstaltungen hinausgehend waren Auswirkungen der veränderten Rahmenbedingungen auf die Personalsituation und Arbeitsorganisation der Einrichtungen (vgl. Abschnitt 3) sowie die Inanspruchnahme staatlicher Hilfen zur Abfederung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie (vgl. Abschnitt 4) Gegenstand der Befragung. Ein besonderes Interesse gilt zudem der Frage, wie sich die Pandemie in der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Weiterbildungsanbieter ausdrückt (vgl. Abschnitt 5). Der PREPRINT schließt mit einem Ausblick auf weitere Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2020 (vgl. Abschnitt 6).

Methodische Hinweise

Zwischen dem 30. Juni bis zum 9. August 2020 haben das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE) 17.411 Anbieter beruflicher und/oder allgemeiner Weiterbildung dazu eingeladen, den Fragebogen zum Themenschwerpunkt „Corona – Auswirkungen auf Weiterbildungsanbieter“ sowie zu Wirtschaftsklima, Leistungen und Strukturen online zu beantworten. Der vorliegende PREPRINT basiert auf einem vorläufigen Datenstand von 1.933 Einrichtungen mit gültiger Umfrageteilnahme (11,4% Rücklaufquote). Die Ergebnisse wurden auf dieser Basis gewichtet und hochgerechnet (bezüglich des Verfahrens vgl. KOSCHECK 2010). Da die Plausibilitätsprüfungen und Datenbereinigungen der wbmonitor Umfrage 2020 zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Vorabpublikation noch nicht abgeschlossen sind, können die endgültigen Werte ggf. geringfügig von den hier dargestellten Ergebnissen abweichen. Die inhaltlichen Aussagen dieser Publikation bleiben dadurch unbenommen.

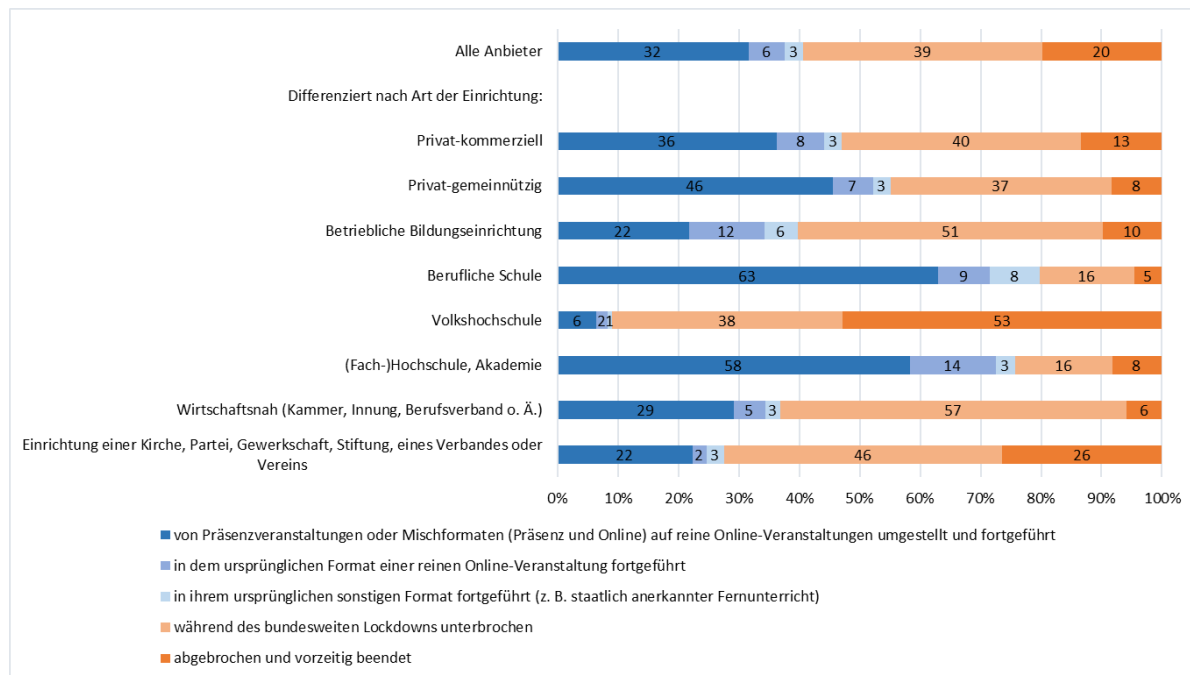
Die Umfrage bildet das gesamte Feld der Weiterbildungsanbieter ab. An der Erhebung 2020 beteiligten sich die verschiedenen Anbietertypen in einem Verhältnis, das der Verteilung in den vorangegangenen wbmonitor Umfragen entspricht (vgl. CHRIST U.A. 2020; CHRIST U.A. 2019). Die konkreten (ungewichteten) Anteilswerte der einzelnen Anbietertypen lauten: privat-kommerziell (28%), privat-gemeinnützig (16%), betriebliche Bildungseinrichtungen (4%), wirtschaftsnahe Einrichtungen wie z.B. Kammern, Innungen, Berufsverbände oder Ableger davon (9%), berufliche Schulen bzw. Fachschulen (6%), Volkshochschulen (14%), (Fach-)Hochschulen und wissenschaftliche Akademien (3%), sonstige staatliche Einrichtungen (2%) sowie gemeinschaftliche Anbieter in der Trägerschaft einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, eines Verbandes oder Vereins (18%).

Für weitere Informationen und Definitionen siehe www.wbmonitor.de.

2. Realisierung des Veranstaltungsangebots während des Lockdowns und danach

Mit Beginn des Lockdowns konnten im Durchschnitt aller Anbieter lediglich vier von zehn (41%) laufenden Weiterbildungsveranstaltungen fortgesetzt werden (vgl. Abbildung 1)¹: Bei den meisten (32%) handelte es sich um Präsenzveranstaltungen oder Veranstaltungen mit teilweiser Präsenz der Teilnehmenden, die kurzfristig auf reine Online-Veranstaltungen umgestellt wurden. Etwa jede zehnte noch nicht abgeschlossene Veranstaltung konnte ohne Änderung des Formats weiterlaufen, da es sich bereits um reine Online-Veranstaltungen (6%) oder sonstige Formate ohne Präsenzanteile wie z.B. staatlich anerkannter Fernunterricht (3%) handelte. Die Mehrheit der Veranstaltungen musste jedoch unterbrochen (39%) oder ganz abgebrochen und vorzeitig beendet (20%) werden.

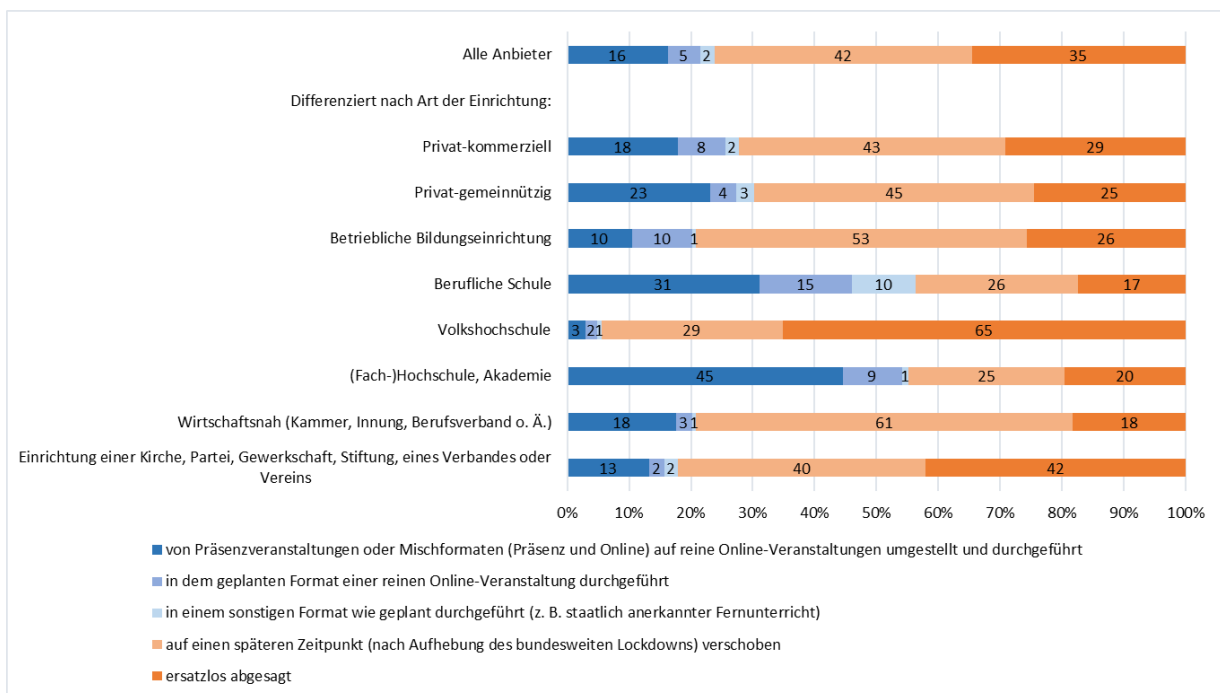
Abbildung 1: Realisierung von Weiterbildungsveranstaltungen, die bereits vor dem bundesweiten Lockdown begonnen haben, aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen waren (mittlere Anteile in %; Basis: Anbieter mit laufenden Veranstaltungen zum Zeitpunkt des bundesweiten Lockdowns)



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2020. Gewichtete und hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.371 gültigen Angaben. Die Anteilswerte des Einrichtungstyps „Sonstige (staatlich)“ sind aufgrund der geringen Anzahl gültiger Angaben (n < 30) nicht dargestellt.

¹ Die genannten Anteilswerte beziehen sich auf Einrichtungen mit laufenden Weiterbildungsveranstaltungen zum Zeitpunkt des Lockdowns (85% aller Anbieter).

Abbildung 2: Realisierung von Weiterbildungsveranstaltungen, die im Zeitraum des bundesweiten Lockdowns beginnen sollten bzw. begonnen haben (mittlere Anteile in %; Basis: Anbieter mit geplanten Veranstaltungen, die im Zeitraum des bundesweiten Lockdowns beginnen sollten)



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2020. Gewichtete und hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.526 gültigen Angaben. Die Anteilswerte des Einrichtungstyps „Sonstige (staatlich)“ sind aufgrund der geringen Anzahl gültiger Angaben (n < 30) nicht dargestellt.

77% der geplanten Veranstaltungen wurden verschoben oder ersatzlos abgesagt

Bei Weiterbildungsveranstaltungen, die im Zeitraum des Lockdowns beginnen sollten, fällt der Anteil nicht realisierter Veranstaltungen noch deutlich höher aus (vgl. Abbildung 2)². Während durchschnittlich 42% zumindest auf einen späteren Zeitpunkt nach Aufhebung des Lockdowns verschoben wurden, musste etwa ein Drittel (35%) ersatzlos abgesagt werden. Lediglich knapp ein Viertel (23%) der geplanten Veranstaltungen konnte während des Lockdowns beginnen, bei den meisten (16%) erfolgte dies durch kurzfristige Umstellungen auf Online-Formate. Nur ein geringfügiger Anteil der Veranstaltungen war ohne Präsenzanteile geplant und konnte daher wie ursprünglich vorgesehen starten (5% reine Online-Veranstaltungen, 2% sonstige Formate).

Anbieter wissenschaftlicher Weiterbildung und berufliche Schulen kamen vergleichsweise gut mit der Umstellung auf digitale Formate zurecht

Berufliche Schulen bzw. Fachschulen sowie (Fach-)Hochschulen bzw. wissenschaftliche Akademien konnten im Durchschnitt die Mehrheit ihrer Veranstaltungen realisieren. Dies ist sowohl hinsichtlich der bereits begonnenen Veranstaltungen (insgesamt 80% bzw. 75%) als auch der geplanten, neu beginnenden Veranstaltungen (insgesamt 56% bzw. 55%) der Fall. Ihnen ist es gelungen, diese zu

² Die genannten Anteilswerte beziehen sich auf Einrichtungen mit geplanten Veranstaltungen, die im Zeitraum des Lockdowns neu beginnen sollten (87% aller Anbieter).

jeweils einem vergleichsweise hohen Anteil kurzfristig in Online-Formate umzuwandeln. Bei der Interpretation der genannten Anteilswerte ist jedoch auch zu berücksichtigen, dass vor allem die beruflichen Schulen relativ wenige Weiterbildungsveranstaltungen durchführen (vgl. MARTIN & KOSCHECK 2018, S. 366f.). Insbesondere die dort angebotenen Aufstiegsfortbildungen sind von längerer Dauer und können bei einem feststehenden Zeitrahmen nicht ohne weiteres ausgesetzt oder abgebrochen werden. Hinsichtlich der Umstellung bereits laufender Veranstaltungen auf Online-Formate ist zudem bei den privat-gemeinnützigen Anbietern mit 45% ein vergleichsweise hoher Wert zu beobachten.

Volkshochschulen und gemeinschaftliche Anbieter konnten dagegen nur geringe Teile des Angebots realisieren

Von den Einschränkungen des Lockdowns besonders stark betroffen waren Volkshochschulen. Diese konnten nur knapp ein Zehntel (9%) der bereits begonnenen Veranstaltungen fortführen und lediglich 6% der geplanten beginnen. Weite Teile des Kursangebots mussten vorzeitig beendet werden (53% der laufenden Veranstaltungen) bzw. konnten gar nicht erst beginnen und wurden ersatzlos abgesagt (65% der geplanten Veranstaltungen). Ähnliches gilt für gemeinschaftliche Anbieter in der Trägerschaft von Kirchen, Parteien, Gewerkschaften o.Ä.. Hier konnten durchschnittlich etwas mehr als ein Viertel (27%) aller früher begonnenen Veranstaltungen fortgesetzt und 17% der geplanten Veranstaltungen teilweise durch Umwandlung der Formate durchgeführt werden. Auch bei betrieblichen Bildungseinrichtungen und den Kammern bzw. deren Bildungszentren wurden neu geplante Veranstaltungen nur zu niedrigen Anteilen begonnen (21% bzw. 22%).

Die einrichtungstypenspezifischen Unterschiede im Realisierungsgrad des Veranstaltungsangebots korrespondieren mit Ergebnissen des Themenschwerpunkts aus der vorangegangenen Erhebung (Themenschwerpunkt 2019: Digitalisierung). (Fach-)Hochschulen/Akademien sowie berufliche Schulen verzeichneten 2019 die höchste Verbreitung sowohl digital gestützter Weiterbildungsveranstaltungen als auch in der Wissensvermittlung eingesetzter digitaler Medien und Formate. Demgegenüber fielen die Anteile unter den Einrichtungen in Trägerschaft von Kirchen, Parteien, Gewerkschaften o.Ä. sowie den Volkshochschulen am niedrigsten aus (vgl. CHRIST U.A. 2020). Zudem dürften sich in den Differenzen auch Unterschiede in der Angebotsausrichtung der Anbieter und der diesbezüglichen Eignung für den Einsatz digitaler Veranstaltungsformate spiegeln. Diese Vermutung wird dadurch gestützt, dass die gemeinschaftlichen Anbieter sowie die Volkshochschulen der Aussage, dass die inhaltliche/thematische Ausrichtung des Weiterbildungsangebots für digitale Formate nicht geeignet ist, mehrheitlich zustimmen (64% bzw. 52%). Bei (Fach-)Hochschulen und wissenschaftlichen Akademien sowie beruflichen Schulen ist dies deutlich seltener der Fall (27% bzw. 40%).³

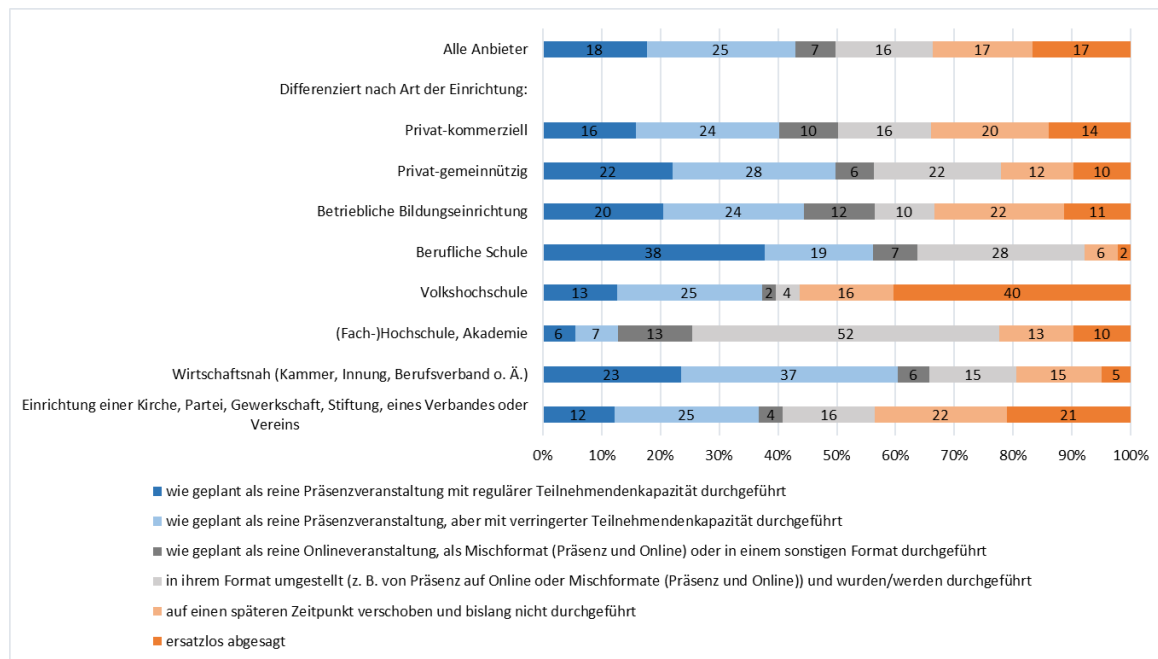
Erheblicher Mehraufwand durch Umstellung auf virtuelle Formate

Die Aufrechterhaltung des Weiterbildungsangebots während des Lockdowns mittels digitaler Formate bedeutete für die deutliche Mehrheit der Anbieter einen zusätzlichen Ressourceneinsatz. So stimmen 8 von 10 Einrichtungen (82%) der Aussage zu, dass die Durchführung von Weiterbildungsangeboten in Online-Formaten während des Lockdowns mit hohem personellen und organisatorischen Aufwand verbunden war. Ferner stimmen etwa 6 von 10 Einrichtungen (62%) zu, dass dies mit einem hohen

³ Zum Vergleich: betriebliche Bildungseinrichtung (45%), privat-gemeinnützig (46%), privat-kommerziell (48%), wirtschaftsnah (52%).

finanziellen Ressourceneinsatz aufgrund erforderlicher Investitionen in digitale Infrastrukturen verbunden war. Möglicherweise waren Finanzierungsprobleme bei der Anschaffung digitaler Technik (vgl. CHRIST U.A. 2020) mitausschlaggebend dafür, dass Veranstaltungen nicht auf virtuelle Formate umgestellt werden konnten, sondern verschoben bzw. abgesagt werden mussten.

Abbildung 3: Realisierung von Weiterbildungsveranstaltungen im Zeitraum der Öffnungsphase nach Aufhebung des bundesweiten Lockdowns (mittlere Anteile in %; Basis: Anbieter mit geplanten Veranstaltungen, die im Zeitraum der Öffnungsphase (ca. Mitte Mai bis Befragungszeitpunkt) beginnen sollten)



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2020. Gewichtete und hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.696 gültigen Angaben. Die Anteilswerte des Einrichtungstyps „Sonstige (staatlich)“ sind aufgrund der geringen Anzahl gültiger Angaben (n < 30) nicht dargestellt.

Auch nach Aufhebung des Lockdowns war kein Normalbetrieb möglich

Weiterbildungsveranstaltungen, deren Beginn für den Zeitraum der Öffnungsphase nach Aufhebung des bundesweiten Lockdowns (d.h. je nach Bundesland ab ca. Anfang bis Mitte Mai) geplant war, wurden bis zum Erhebungszeitpunkt zu durchschnittlich 43% wie vorgesehen in Präsenzform durchgeführt (vgl. Abbildung 3)⁴. Bei den meisten der nun wieder möglichen Präsenzveranstaltungen (25%) wurde allerdings die Teilnehmendenzahl reduziert, um den behördlichen Auflagen (z.B. Einhaltung von Mindestabständen) zu entsprechen. Lediglich jede fünfte Veranstaltung (18%) konnte wie vorgesehen als Präsenzkurs mit der regulären Kapazität durchgeführt werden. Auch nach dem Lockdown fand mit durchschnittlich 23% ein relevanter Anteil der Veranstaltungen mindestens anteilig in virtuellen Formaten statt. In der Mehrheit dieser Veranstaltungen (16%) wurde das geplante Format geändert, d.h. Präsenzveranstaltungen wurden auf Onlinekurse oder Mischformate umgestellt. Ein

⁴ Die genannten Anteilswerte beziehen sich auf Einrichtungen mit geplanten Veranstaltungen, die in diesem Zeitraum beginnen sollten (95% aller Anbieter).

Drittel (34%) aller geplanten Veranstaltungen wurde bis zum Zeitpunkt der Erhebung (noch) nicht realisiert, die Hälfte davon wurde ersatzlos abgesagt (17%).

Präsenzveranstaltungen unter Einhaltung der Hygienevorschriften bedeuten finanzielle Einbußen

Auch die Durchführung von Weiterbildungsangeboten in Präsenzform unter Beachtung der behördlichen Hygienevorschriften war mit einem hohen personellen und organisatorischen Aufwand verbunden (86% Zustimmung). Darüber hinaus geben fast 8 von 10 (78%) Einrichtungen an, dass sie dadurch deutliche finanzielle Einbußen erlitten haben, vermutlich vor allem bedingt durch geringere Teilnehmerszahlen in den Veranstaltungen.

Nach dem Lockdown setzen sich Unterschiede zwischen den Anbietertypen fort

Die Ergebnisse in Differenzierung nach den unterschiedlichen Einrichtungstypen zeigen für den Zeitraum nach dem Lockdown ähnliche Tendenzen wie währenddessen. Die Volkshochschulen konnten zwar einen großen Teil ihres Präsenzangebots wiederaufnehmen (38% an allen geplanten Veranstaltungen), mehr als die Hälfte (56%) der Veranstaltungen wurden bis zum Erhebungszeitpunkt aber (noch) nicht durchgeführt: Durchschnittlich 40% wurden abgesagt, 16% verschoben. Hinsichtlich der hohen Absagequote dürfte auch eine Rolle spielen, dass eine Verlegung von VHS-Kursen bei feststehender Jahres- bzw. Halbjahresplanung mit hohem organisatorischen Aufwand (z.B. durch erforderliche Koordination von Honorartätigkeiten) verbunden ist. Auch Einrichtungen in Trägerschaft von Kirchen, Parteien, Gewerkschaften o.Ä. konnten einen hohen Anteil des Veranstaltungsangebots nicht realisieren (43%). Hier wurde etwa die Hälfte der betroffenen Veranstaltungen ersatzlos abgesagt (21%).

Demgegenüber konnten berufliche Schulen bzw. Fachschulen ihr Angebot nach dem Lockdown fast vollumfänglich (92%) wieder realisieren – entweder in Form von Präsenzveranstaltungen (57%), oder zumindest anteilig im virtuellen Raum (35%). Die (Fach-)Hochschulen und Akademien profitieren offensichtlich – wie bereits während des Lockdowns – von vergleichsweise guten infrastrukturellen Voraussetzungen, die eine Umstellung auf virtuelle Veranstaltungsformate begünstigen. Mehr als die Hälfte (52%) der Veranstaltungen wurden gegenüber der ursprünglichen Planung in ihrem Format angepasst. Insgesamt konnten in den wissenschaftlichen Einrichtungen durchschnittlich 78% der Weiterbildungsveranstaltungen realisiert werden. Ebenfalls hohe Anteile für das realisierte Veranstaltungsangebot sind bei privaten Anbietern mit gemeinnütziger Ausrichtung (78%) und in wirtschaftsnahen Einrichtungen (81%) zu beobachten.

3. Auswirkungen auf die Arbeitsorganisation und die Personalsituation

Hinsichtlich der internen Arbeitsorganisation reagierten zahlreiche Weiterbildungsanbieter mittels flexibler Arbeitsmodelle auf die Herausforderungen der Pandemie. Mehr als die Hälfte (56%) der Anbieter führte für das angestellte Personal Möglichkeiten ortsunabhängiger Arbeitsformen wie mobiles Arbeiten oder Home Office ein (vgl. Abbildung 4).⁵ 46% weiteten entsprechende (bereits bestehende) Möglichkeiten bis zur Erhebung aus. Bei knapp einem Drittel (29%) der Anbieter wurden flexible Arbeitszeitmodelle (z.B. freie Einteilung der Arbeitszeit zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf) neu eingeführt. Ein höherer Anteil – die Hälfte der Anbieter (49%) – weitete bestehende derartige Regelungen aus. Insbesondere im Bereich Organisation und Management, auf den Tätigkeiten des angestellten Weiterbildungspersonals entfallen (vgl. Autorengruppe wbpersonalmonitor 2017, S. 99), konnte die pandemiebedingte räumlich und zeitlich flexible Arbeitsorganisation bei Weiterbildungsanbietern vermutlich gut umgesetzt werden.

Bei vier von zehn Anbietern waren Beschäftigte in Kurzarbeit

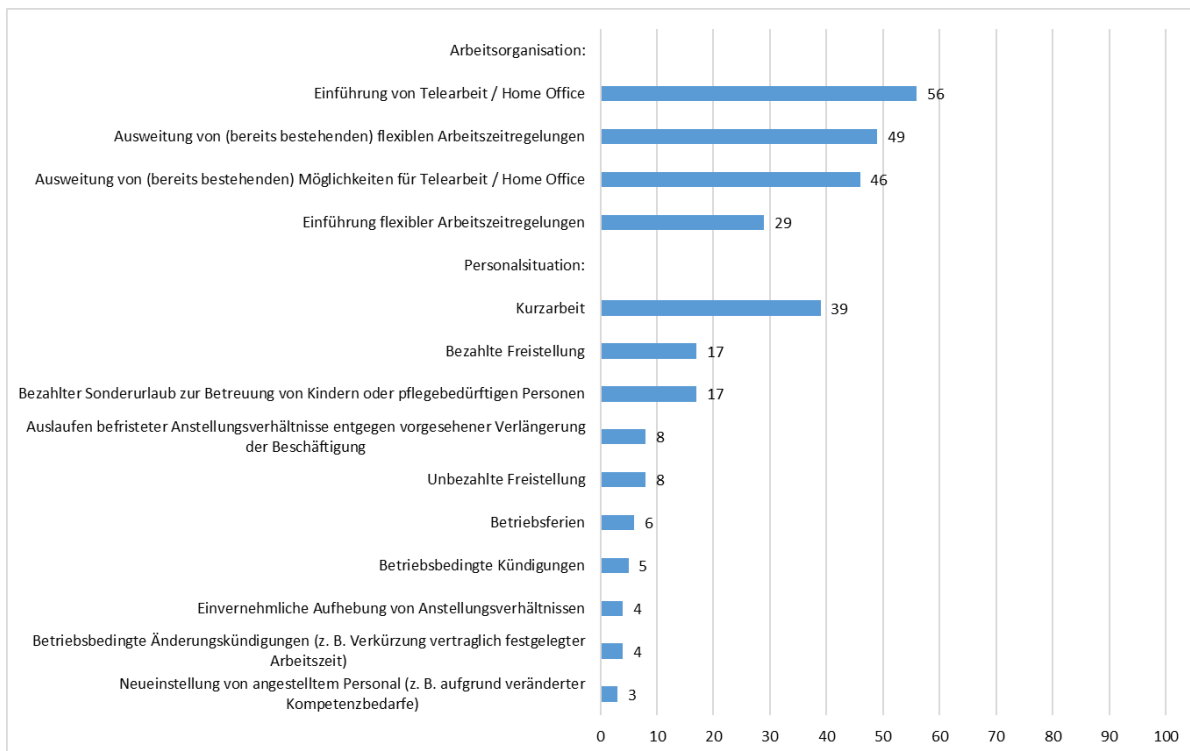
In Bezug auf die Personal- bzw. Beschäftigungssituation bei den Anbietern wurde häufig die Möglichkeit der Kurzarbeit genutzt. Vier von zehn (39%) Anbietern überbrückten damit bis zum Umfragezeitpunkt (vorübergehende) Arbeitsausfälle. Weitere Maßnahmen wurden jeweils von maximal knapp einem Fünftel der Anbieter genutzt. Bei 17% wurden Mitarbeitende bei fortlaufenden Bezügen von der Arbeit freigestellt, unbezahlt war dies bei knapp jedem zehnten Anbieter (8%) der Fall. Bezahlte Sonderurlaube speziell zur Betreuung von Kindern oder anderen pflegebedürftigen Personen wurden von ebenfalls 17% der Anbieter gewährt.⁶ Nur bei vergleichsweise wenigen Einrichtungen mussten bis zum Zeitpunkt der Umfrage Maßnahmen ergriffen werden, die sich auch mittel- bis langfristig auf die Personalsituation auswirken: Bei jedem zwanzigsten der Anbieter wurden – offensichtlich bedingt durch eine angespannte wirtschaftliche Situation (vgl. Abschnitt 5) – betriebsbedingte Kündigungen (5%) bzw. betriebsbedingte Änderungskündigungen (4%) ausgesprochen. Eine einvernehmliche Aufhebung von Anstellungsverhältnissen erfolgte bei ebenfalls 4%. Fast jeder zehnte (8%) Anbieter sah sich mit Blick auf die unsichere Situation nicht in der Lage, befristete Beschäftigungsverhältnisse entgegen der ursprünglichen Planung einer Anschlussbeschäftigung zu verlängern.⁷

⁵ Die genannten Anteilswerte beziehen sich auf Einrichtungen mit angestelltem Personal (85% aller Anbieter).

⁶ Im öffentlichen Dienst wurden im Frühjahr zusätzliche bezahlte Freistellungsmöglichkeiten für der Corona-Pandemie geschuldete Betreuungspflichten insbesondere durch die Schulschließungen geschaffen.

⁷ Erhoben wurden auch Informationen zur Personalstruktur und diesbezüglicher Entwicklungen in Differenzierung nach unterschiedlichen Beschäftigtengruppen (Angestellte/Beamte, Honorarkräfte, Ehrenamtliche). Die Ergebnisse liegen zum Zeitpunkt der vorliegenden Veröffentlichung noch nicht vor.

Abbildung 4: Arbeitsorganisation und Personalsituation bei Weiterbildungsanbietern: Aktivitäten seit Mitte März 2020 als Reaktion auf die Corona-Pandemie (Anteile in %; Mehrfachnennungen; Basis: Anbieter mit angestelltem Personal)



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2020. Gewichtete und hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.630 (Kurzarbeit) bis n = 1.641 (betriebsbedingte Änderungskündigungen) gültigen Angaben. Nicht dargestellt sind Anteilwerte der Kategorien "trifft unabhängig von der Corona-Pandemie zu" und "trifft nicht zu".

Belastungen für das Personal

Die angespannte Situation in der Weiterbildungsbranche durch die Corona-Pandemie schlägt sich beim Personal in Form von Mehrbelastungen bis hin zu existenziellen Sorgen nieder: Vier Fünftel (81%) der Anbieter stimmen zu, dass die Situation für ihre Mitarbeitenden – auch die Honorarkräfte – eine hohe psychische Belastung darstellt. Beim angestellten Personal dürften diesbezüglich vor allem zusätzliche Anforderungen zur Bewältigung der Situation zum Tragen kommen, wie z.B. organisatorische Reaktionen auf sich kurzfristig ändernde Rahmenbedingungen zur Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen. Immerhin ein Drittel berichtet von Ängsten der Angestellten, aufgrund der Corona-Pandemie den Arbeitsplatz zu verlieren (32% Zustimmung). Bei der Mehrheit scheinen vor allem die Honorarkräfte aufgrund weggefallener Lehraufträge unmittelbar betroffen zu sein. So stimmen 70% der Einrichtungen der Aussage zu, dass viele ihrer Honorarkräfte durch die Corona-Pandemie in wirtschaftliche Not geraten.

4. Inanspruchnahme von staatlichen Hilfen

Seit März 2020 wurden staatliche Hilfspakete zur finanziellen Abfederung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie verabschiedet. Diese weisen unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, Zielgruppenorientierungen und hiermit verbundene Antragsbeschränkungen auf und können je nach Ausrichtung neben Unternehmen teilweise auch von Selbstständigen beantragt werden. Hinsichtlich der im folgenden genannten Ergebnisse zur Bewilligung beantragter Hilfen gilt es zu berücksichtigen, dass nur der Stand bis zur Umfrageteilnahme abgebildet werden kann. Insofern sind die Differenzen zwischen den Anteilswerten der Beantragung und Bewilligung nicht nur auf abgelehnte Anträge zurückzuführen, sondern auch auf solche, die sich zum Umfragezeitpunkt noch im Bearbeitungsstatus befanden.

Korrespondierend mit den Ergebnissen zur Verbreitung von Kurzarbeit unter den Anbietern aufgrund von Arbeitsausfällen (vgl. vorangehender Abschnitt 3), hat ein Drittel (33%) der Anbieter Unterstützungen in Form des Kurzarbeitergeldes beantragt (vgl. Abbildung 5).⁸ In fast allen Fällen wurden die Leistungen bis zum Erhebungszeitpunkt bereits (zumindest anteilig) bewilligt (32%), was auf eine zeitnahe Bearbeitung der Anträge hindeutet.

Ein Fünftel der Anbieter erhielt Soforthilfe

Ebenfalls vergleichsweise häufig (24%) wurden Soforthilfen des Bundes und der Länder für kleine Unternehmen, Solo-Selbstständige und freiberuflich Tätige in Anspruch genommen, die seit Ende März beantragt werden konnten (vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE & BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN 2020). Bei 21% war die Antragstellung zum Zeitpunkt der Befragung erfolgreich. Da sich die Soforthilfe auf Betriebsausgaben bezieht, schließt die Bewilligung von Soforthilfe nicht aus, dass empfangene Leistungen zurückgezahlt werden müssen, sofern eine entsprechende Verwendung der erhaltenen Mittel nicht nachgewiesen wird. Hierzu liegen allerdings keine Informationen vor.

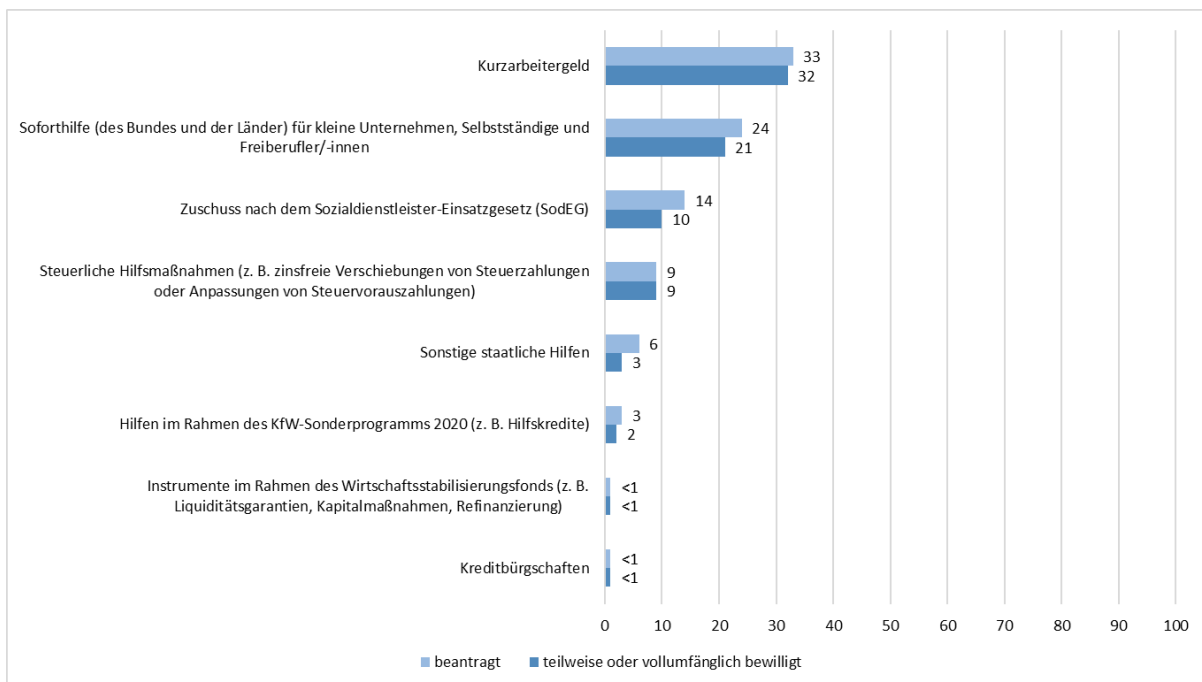
Um die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie speziell für soziale Dienstleister und Einrichtungen abzufedern, wurde das Sozialdienstleister-Einsatzgesetz (SodEG) erlassen, auf dessen Grundlage antragsberechtigte Einrichtungen (z.B. Einrichtungen der Arbeitsförderung und Anbieter von BAMF-Sprachkursen) Zuschüsse in Höhe von bis zu 75% ihrer durchschnittlichen Einnahmen erhalten können (vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES 2020). Von der Möglichkeit einer Antragstellung auf Zuschüsse nach dem SodEG machten 14% der Anbieter Gebrauch, bei einem Zehntel (10%) waren Zuschüsse zum Befragungszeitpunkt (anteilig) bewilligt.

Weitere Hilfsmaßnahmen beantragte jeweils maximal jeder zehnte Anbieter. 9% griffen bis zum Umfragezeitpunkt auf steuerliche Hilfsmaßnahmen zurück, die im Rahmen des Corona-Steuerhilfegesetzes Ende Mai verabschiedet wurden und steuerliche Erleichterungen für Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler (z.B. zinsfreie Verschiebungen von Steuerzahlungen oder Anpassungen von Steuervorauszahlungen) vorsehen (vgl. BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN 2020). 6% geben an, sonstige staatliche Hilfen beantragt zu haben, die für 3% zum Zeitpunkt der Erhebung

⁸ Die Differenzen zwischen den Anteilswerten zur Beantragung bzw. Bewilligung des Kurzarbeitergeldes (vgl. Abbildung 5) und den Angaben zur Realisierung von Kurzarbeit als Reaktion auf die Corona-Pandemie (vgl. Abbildung 4) sind in erster Linie auf unterschiedliche Stichprobenkonstellationen als Basis für die jeweiligen Berechnungen zurückzuführen.

bereits bewilligt wurden.⁹ In seltenen Fällen wurden Hilfskredite für Unternehmen, Selbstständige oder Freiberufler im Rahmen der KfW-Corona-Hilfe (vgl. KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU 2020) beantragt (3%) bzw. bewilligt (2%). Daneben wurden vereinzelt (auch) Instrumente im Rahmen des Wirtschaftsstabilisierungsfonds sowie Kreditbürgschaften in Anspruch genommen. Die sehr niedrigen Anteilswerte (weniger als 1%) sind vor dem Hintergrund der entsprechenden Antragskriterien zu interpretieren. Da die genannten Instrumente auf die Förderung von großen Unternehmen abzielen, kommt im Bereich der Weiterbildung eine Antragstellung nur für wenige Unternehmen überhaupt in Frage.¹⁰

Abbildung 5: Inanspruchnahme von staatlichen Hilfen bei Weiterbildungsanbietern seit März 2020: beantragte und bewilligte Maßnahmen (Anteile in %; Mehrfachnennungen; Basis: alle Anbieter)



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2020. Gewichtete und hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.862 (Soforthilfe des Bundes und der Länder für kleine Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler/-innen) bis n = 1.903 (Hilfen im Rahmen des KfW-Sonderprogramms 2020) gültigen Angaben. Nicht dargestellt sind Anteilswerte der Kategorien "wurde nicht beantragt" und "trifft auf unsere Einrichtung nicht zu".

Staatliche Unterstützung hilft zahlreichen Anbietern bei der Bewältigung der Krise

Die Bedeutung der staatlichen Hilfeleistungen für die Existenzsicherung bei einem Teil der Weiterbildungsanbieter verdeutlicht die Zustimmung von etwa der Hälfte (52%) zur Aussage, dass die

⁹ Im Rahmen von Freitextantworten wurden diesbezüglich häufig Überbrückungshilfen sowie länderspezifische und Soforthilfen auf kommunaler Ebene genannt.

¹⁰ Der Zugang zum Wirtschaftsstabilisierungsfonds ist beschränkt auf große Unternehmen, die im vorangegangenen Geschäftsjahr mindestens zwei der folgenden Kriterien erfüllen: Bilanzsumme über 43 Mio. Euro, Umsatz über 50 Mio. Euro, mehr als 249 Beschäftigte (im Jahresdurchschnitt). In Ausnahmefällen erhalten auch kleinere Unternehmen Zugang (vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE 2020).

Einrichtung zum Zeitpunkt der Umfrage ohne die finanziellen Hilfen nicht mehr zahlungsfähig wäre.¹¹ Noch höher fällt die Zustimmung zur Wirksamkeit staatlicher Hilfen mit Blick auf die Zukunft aus. Sieben von zehn Anbietern (71%) sehen in den Hilfen einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die Einrichtung auch in einem Jahr nach der Erhebung noch existieren kann.¹² Zugleich geben allerdings vier Fünftel (80% Zustimmung) an, dass die zum Erhebungszeitpunkt bekannten Hilfen die spezifischen Herausforderungen von Weiterbildungsanbietern im Zuge der Corona-Pandemie (z. B. Aufwand der Umstellung auf digitale Angebote) nicht ausreichend berücksichtigen würden.¹³ Die meisten Anbieter sehen offenbar einen Bedarf für zusätzliche staatliche Unterstützungen für erforderliche Anpassungsleistungen.

¹¹ Gewichtete und hochgerechnete Werte auf Basis von n = 767. Von den Berechnungen der Anteilswerte ausgeschlossen sind Anbieter, die von den Antwortoptionen „weiß nicht“ oder „trifft auf unsere Einrichtung nicht zu“ Gebrauch gemacht haben.

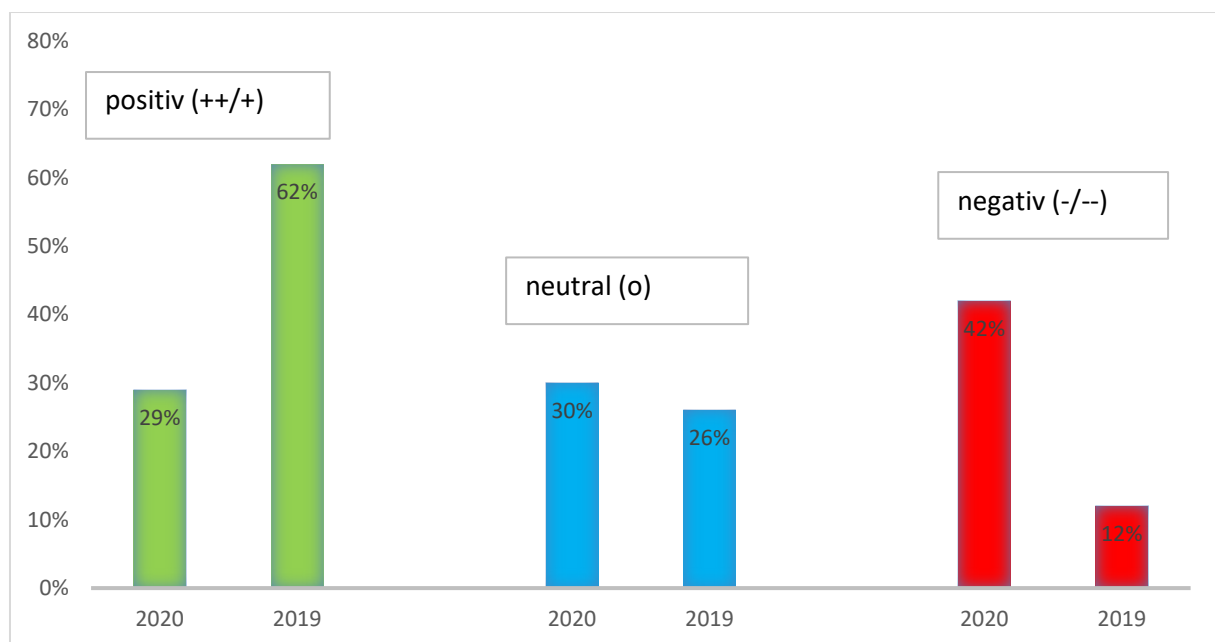
¹² Gewichtete und hochgerechnete Werte auf Basis von n = 815.

¹³ Gewichtete und hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.132.

5. Wirtschaftliche Situation

Vor dem Hintergrund der bislang dargestellten Ergebnisse ist es wenig überraschend, dass die Anbieter im Sommer 2020 ihre wirtschaftliche Lage deutlich schlechter beurteilen als im Jahr zuvor. Mit 42%¹⁴ berichtet die größte Gruppe der Einrichtungen von einer negativen wirtschaftlichen Situation (vgl. Abbildung 6). Ein Jahr zuvor traf dies lediglich auf jede zehnte Einrichtung (12%) zu. Der Anteil der Einrichtungen, bei denen sich die wirtschaftliche Lage positiv darstellt, hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 62% auf 29%¹⁵ mehr als halbiert. Die neutralen Einschätzungen sind gegenüber 2019 vergleichsweise konstant (plus vier Prozentpunkte auf 30%). Die negative wirtschaftliche Entwicklung ist offensichtlich vor allem durch deutliche Umsatzrückgänge geprägt (vgl. auch WUPPERTALER KREIS 2020; WEITERBILDUNG HESSEN 2020).

Abbildung 6: Einschätzung der wirtschaftlichen Lage 2020 im Vergleich zu 2019 (Anteile in %)



Quellen: BIBB/DIE wbmonitor Umfragen 2020 und 2019. Gewichtete und hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.888 (2020) bzw. n = 1.506 (2019) Anbietern.

Berufliche Schulen beurteilen ihre wirtschaftliche Lage vergleichsweise positiv

Differenziert nach Art der Einrichtung berichten einzig die beruflichen Schulen (Fachschulen) sowie sonstige staatliche Einrichtungen mehrheitlich (57% bzw. 58%) von einer positiven wirtschaftlichen Lage (vgl. Tabelle 1). Hauptausschlaggebend dafür dürfte die vorwiegend öffentliche bzw. staatliche

¹⁴ 30% negativ (-) und 11% negativ (--). Die Einschätzungen werden mittels eines semantischen Differenzials erhoben bei dem nur die Pole begrifflich bezeichnet sind. Die Differenz zum genannten Anteilswert der positiven Einschätzungen insgesamt ist auf Rundung zurückzuführen.

¹⁵ 6% positiv (++) und 23% positiv (+).

Finanzierung dieser Einrichtungen¹⁶ sein. Entsprechend ist die wirtschaftliche Situation dieser Anbietergruppen im Vergleich zu 2019 weitgehend stabil.

Tabelle 1: Einschätzung der wirtschaftlichen Lage 2020 im Vergleich zu 2019, differenziert nach Anbietertypen und Hauptfinanzierungsquellen

	2020			2019		
	positiv ++/+	o	negativ -/--	positiv ++/+	o	negativ -/--
differenziert nach Art der Einrichtung:						
privat-kommerziell	25%	25%	50%	67%	24%	9%
privat-gemeinnützig	26%	33%	41%	62%	26%	12%
betriebliche Bildungseinrichtung	37%	32%	31%	60%	35%	5%
berufliche Schule	57%	31%	11%	67%	23%	10%
Volkshochschule	19%	30%	51%	62%	26%	12%
Fachhoch-/Hochschule, wiss. Akademie	40%	22%	38%	52%	36%	12%
wirtschaftsnah (Kammer, Innung, Berufsverband o. Ä.)	24%	34%	41%	66%	25%	9%
Einrichtung einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, eines Verbandes oder Vereins	28%	31%	41%	53%	26%	21%
Sonstige (staatlich)	58%	32%	10%	60%	28%	12%
differenziert nach Hauptfinanzierungsquelle*:						
v.a. durch Teilnehmende/Selbstzahlende finanziert	26%	28%	46%	60%	24%	16%
v.a. durch Betriebe finanziert	24%	24%	52%	68%	26%	7%
v.a. durch Arbeitsagenturen/Jobcenter finanziert	30%	32%	38%	59%	29%	12%
v.a. durch Kommune, Land, Bund, EU finanziert	37%	32%	31%	58%	28%	14%

* mindestens 50% der Einnahmen bzw. Zuwendungen im Bereich der Weiterbildung entfallen auf die genannte Finanzierungsquelle

Quellen: BIBB/DIE wbmonitor Umfragen 2020 und 2019. Gewichtete und hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.888 (2020) bzw. n = 1.506 (2019) Anbietern (differenziert nach Art der Einrichtung) bzw. n = 1.703 (2020) bzw. n = 1.333 (2019) Anbietern (differenziert nach Hauptfinanzierungsquellen).

Bezüglich der weiteren Anbietertypen sind nur bei den wissenschaftlichen Anbietern sowie bei betrieblichen Bildungseinrichtungen mehr positive als negative Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage zu verzeichnen. Wenngleich die wissenschaftliche Weiterbildung überwiegend durch Einnahmen aus privaten Quellen getragen wird¹⁷, handelt es sich dabei häufig um Bereiche staatlicher (Fach-)Hochschulen, deren Existenz nicht unmittelbar an die Erwirtschaftung von Umsätzen gekoppelt ist.¹⁸ Darüber hinaus hat hier vermutlich die vielfach kurzfristige Umstellung von Veranstaltungen auf Online-Formate (vgl. Abschnitt 2) mit dazu beigetragen, dass für zahlreiche Einrichtungen (40%)

¹⁶ Bei beruflichen Schulen entfielen 2019 im Weiterbildungsbereich durchschnittlich 66% der Einnahmen bzw. Zuwendungen auf öffentliche Mittel von Kommune, Land, Bund bzw. EU, bei sonstigen staatlichen Einrichtungen waren dies 54%. Die Abfrage der Einnahmen bzw. Zuwendungen bezieht sich auf das vorangegangene Kalenderjahr.

¹⁷ (Fach-)Hochschulen sowie wissenschaftliche Akademien finanzierten sich 2019 im Weiterbildungsbereich durchschnittlich zu 42% von individuell entrichteten Teilnahmeentgelten und zu 20% durch Einnahmen von Betrieben.

¹⁸ Wissenschaftliche Weiterbildung stellt eine gesetzliche Aufgabe von Hochschulen dar.

anscheinend allenfalls geringer wirtschaftlicher Schaden entstanden ist und die wirtschaftliche Situation von diesen als gut bewertet wird. Allerdings berichten auch unter den (Fach-)Hochschulen und wissenschaftlichen Akademien deutlich mehr Einrichtungen über eine schlechte Wirtschaftslage als ein Jahr zuvor (38% zu 12%). Möglicherweise sind diese negativen Einschätzungen vor allem auf private (Fach-)Hochschulen bzw. Ausgründungen in privater Rechtsform zurückzuführen, bei denen entgangene Einnahmen eine größere Rolle hinsichtlich wirtschaftlicher Stabilität spielen. Unter den betrieblichen Bildungseinrichtungen schätzen immerhin 37% ihre aktuelle wirtschaftliche Situation als gut ein. Jeweils knapp ein Drittel (31%) der betrieblichen Einrichtungen bewerten ihre Lage neutral (32%) oder negativ (31%), letzteres war 2019 allerdings nur bei jeder zwanzigsten Einrichtung (5%) der Fall. Die Einschätzungen der betrieblichen Bildungseinrichtungen dürften sich stark an der wirtschaftlichen Situation des Gesamtunternehmens ausrichten.

VHS und privat-kommerzielle Anbieter bewerten ihre wirtschaftliche Situation am schlechtesten

Am schlechtesten stellt sich die wirtschaftliche Lage an den Volkshochschulen, bei den Kammereinrichtungen sowie bei privat-kommerziellen Anbietern dar. Von diesen bewerten nur maximal ein Viertel die wirtschaftliche Lage positiv. Für jede zweite VHS (51%) sowie für jeden zweiten privat-kommerziellen Anbieter (50%) stellt sie sich dagegen negativ dar (Kammern: 41%). In diesen Einschätzungen spiegelt sich offensichtlich das seit Beginn der Pandemie nur in Teilen verwirklichte Veranstaltungsangebot dieser Anbietertypen. Zum einen konnte während des Lockdowns nur eine Minderheit der Veranstaltungen durchgeführt werden, zum anderen waren Präsenzveranstaltungen nach dessen Aufhebung häufig nicht mit voller Auslastung möglich (vgl. Abschnitt 2). Beides war offenkundig mit Einnahmeausfällen verbunden. Fraglich ist, inwieweit entstandene wirtschaftliche Schäden durch staatliche Hilfen abgemildert werden konnten.

Bei überwiegend öffentlich finanzierten Einrichtungen ist die Situation besser als bei überwiegend privat finanzierten

Der Blick auf die nach Hauptfinanzierungsquelle der Einrichtung differenzierten Ergebnisse untermauert das bisher gewonnene Bild, wonach sich Umsatzausfälle durch nicht realisierte Veranstaltungen negativ in der Beurteilung der Wirtschaftslage ausdrücken. So sind vor allem privat finanzierte Einrichtungen wirtschaftlich stärker negativ betroffen als Einrichtungen, die ihre Einnahmen vorwiegend von den Arbeitsagenturen bzw. Jobcentern oder von Gebietskörperschaften (Kommune, Land, Bund) bzw. der EU beziehen. Die schlechteste Lage vermelden hier Anbieter mit Schwerpunkt im Bereich der betrieblichen Weiterbildung – unter diesen weist lediglich ein Viertel (24%) eine positive Wirtschaftslage auf (im Vorjahr waren dies noch 68%), mehr als die Hälfte betrachtet diese als negativ (52%; neutral: 24%). Ähnlich stellt sich die Situation bei den überwiegend durch Teilnehmende bzw. Selbstzahlende finanzierten Einrichtungen dar (positiv: 26%; neutral: 28%; negativ: 46%). Während sich bei den v.a. für Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter tätigen Einrichtungen etwas mehr Anbieter mit negativer als positiver Einschätzung ihrer wirtschaftlichen Lage beobachten lassen (38% zu 30%; neutral: 32%), entfällt einzig bei Einrichtungen in überwiegend öffentlicher Finanzierung mit 37% der höchste Anteilswert auf den positiven Bereich (neutral: 32%; negativ: 31%). Im Vergleich zu 2019 haben sich allerdings auch bei Einrichtungen mit den Hauptfinanziers Arbeitsagenturen/Jobcentern bzw. Gebietskörperschaften und EU die Einschätzungen zur wirtschaftlichen Lage deutlich verschlechtert.

Unterschiedliche Erwartungen der wirtschaftlichen Entwicklung

Hinsichtlich der in einem Jahr erwarteten wirtschaftlichen Lage sind die Anteilswerte einer Verbesserung (36%), Verschlechterung (31%) und gleichbleibenden Situation (33%) vergleichsweise ausgeglichen. Bezüglich dieser Einschätzungen gilt es in Rechnung zu stellen, dass der weitere Verlauf der Pandemie zum Umfragezeitraum im (Früh-)Sommer 2020 allenfalls bedingt absehbar war. Differenziert nach Art der Einrichtung zeigen sich die betrieblichen Bildungseinrichtungen sowie privat-kommerziellen Anbieter am optimistischsten – von diesen erwarten 49% bzw. 43% eine Verbesserung. Unter den Volkshochschulen trifft dies demgegenüber nur auf jede fünfte Einrichtung zu (21%), wohingegen fast jede zweite VHS (46%) von einer weiteren Verschlechterung ausgeht (keine Veränderung: 33%). Offenbleiben muss an dieser Stelle, inwieweit die negative Erwartung zahlreicher VHS durch die Annahme einer geringeren Nachfrage nach VHS-Kursen in Folge der Pandemie oder die Erwartung behördlicher Einschränkungen im Bereich ihres Präsenzangebots geprägt ist.

6. Ausblick

Die Ergebnisse zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage sowie zur Erwartung für die kommenden zwölf Monate deuten auf eine deutliche Verschlechterung der wbmonitor Klimawerte hin, welche die wirtschaftliche Stimmung in der Weiterbildung abbilden. 2019 war diese noch durchweg positiv (vgl. CHRIST U.A. 2020). Die Klimawerte, die auf Basis der in Abschnitt 5 dargestellten Einschätzungen berechnet werden, werden voraussichtlich im April 2021 zunächst im Datenreport zum Berufsbildungsbericht der Bundesregierung und anschließend (voraussichtlich im Mai/Juni 2021) in der ausführlichen Ergebnispublikation zur wbmonitor Umfrage 2020 veröffentlicht. In letztgenannter Publikation werden zudem Ergebnisse des Themenschwerpunkts „Corona – Auswirkungen auf Weiterbildungsanbieter“ in ausführlicher Form dargestellt. Dabei werden auch weitere Ergebnisse präsentiert, zu denen sich Daten zum Zeitpunkt der Berichtslegung dieser Vorabveröffentlichung noch in der Aufbereitung befanden. Letzteres betrifft insbesondere Auswertungen zu den Auswirkungen der veränderten Rahmenbedingungen auf die Struktur des angestellten und auf Honorarbasis beschäftigten Personals.

Darüber hinaus ist eine zentrale Frage, inwiefern sich die Digitalisierung in der Weiterbildung gegenüber dem Stand von 2019 (vgl. EBENDA) beschleunigt hat. Stellten digitale Weiterbildungsformate bislang einen vergleichsweise geringen Teil der Veranstaltungen (vgl. EBENDA sowie Abschnitt 2 dieser Publikation), werden die Einrichtungen auf Basis der Erfahrungen während der Pandemie ihr diesbezügliches Angebot zukünftig möglicherweise ausbauen. Denkbar ist jedoch auch, dass die Umstellung auf virtuelle Formate der kurzfristigen Substitution von Präsenzveranstaltungen diene und nach Bewältigung der Pandemie wieder zu diesem Format zurückgekehrt wird. Wenngleich der Fokus der Umfrage 2020 auf Aspekten des kurzfristigen Umgangs mit den aktuellen Auswirkungen der Pandemie gerichtet war, liegen auch hierzu einige Einschätzungen der Anbieter vor.

Die dargestellten Befunde bilden die Situation der Weiterbildungsanbieter während der Corona-Pandemie bis zum Sommer 2020 ab. Mit dem zweiten Lockdown ab Mitte Dezember ändern sich die Rahmenbedingungen erneut. Waren Weiterbildungsveranstaltungen bis Mitte Dezember mit bestimmten Ausnahmen in Präsenzform möglich, ist der Präsenzunterricht nun in zahlreichen Bundesländern erneut untersagt (vgl. INFOWEB WEITERBILDUNG 2020b) und es ist unklar, wie lange dieser Zustand andauern wird. Vor dem Hintergrund der negativen Auswirkungen der Pandemie auf die Weiterbildungsbranche im ersten Halbjahr 2020 ist offen, wie die Einrichtungen die neuerlichen Einschränkungen bewältigen.

Literatur

BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN (2020): Steuerliche Hilfen für Unternehmen und Beschäftigte. URL: <https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Schlaglichter/Corona-Schutzschild/2020-03-19-steuerliche-Massnahmen.html> (Abruf: 14.12.2020)

BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES (2020): Einsatz und Absicherung sozialer Dienstleister. URL: <https://www.bmas.de/DE/Schwerpunkte/Informationen-Corona/Sozialdienstleister-Einsatzgesetz/einsatz-und-absicherung-sozialer-dienstleister.html> (Abruf: 14.12.2020)

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE (2020): Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF). URL: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Coronavirus/WSF/wirtschaftsstabilisierungsfonds.html> (Abruf: 14.12.2020)

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE; BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN (2020): Eckpunkte „Corona-Soforthilfe für Kleinunternehmen und Soloselbständige“. URL: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/E/eckpunkte-corona-soforthilfe.pdf?blob=publicationFile&v=4> (Abruf: 14.12.2020)

BUNDESREGIERUNG (2020): Leitlinien zum Kampf gegen die Corona-Epidemie. Vereinbarung zwischen Bundesregierung und den Bundesländern. Berlin. URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/leitlinien-zum-kampf-gegen-die-corona-epidemie-1730942> (Abruf: 08.12.2020)

CHRIST, JOHANNES; KOSCHECK, STEFAN; MARTIN, ANDREAS; OHLY, HANA; WIDANY, SARAH (2020): Digitalisierung. Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2019. Bonn. URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/16685> (Abruf: 08.12.2020)

CHRIST, JOHANNES; KOSCHECK, STEFAN; MARTIN, ANDREAS; WIDANY, SARAH (2019): Wissenstransfer – Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis? Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2018. Bonn. URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/9993> (Abruf: 08.12.2020).

INFOWEB WEITERBILDUNG (2020a): Informationen zu Weiterbildungsangeboten in Deutschland. Status der Einschränkungen von Bildungsveranstaltungen aufgrund der Coronapandemie. URL: https://edubase.org/service/BV_nach_BL.pdf (Abruf: 08.12.2020)

INFOWEB WEITERBILDUNG (2020b): Informationen zu Weiterbildungsangeboten in Deutschland. Status der Einschränkungen von Bildungsveranstaltungen aufgrund der Coronapandemie. URL: https://edubase.org/service/BV_nach_BL.pdf (Abruf: 17.12.2020)

KOHL, JONATHAN; DENZL, ELISABETH (2020): Weiterbildungsanbieter in der Corona-Pandemie. Ein erster Blick auf empirische Befunde. In: weiter bilden 4/2020, S. 23-28. URL: https://www.wbv.de/download/shop/download/0/_/0/0/listview/file/-direct%40WBDIE2004W007/area/journals.html?cHash=ea98ff7532025bf40ca4f773e55c8c0f (Abruf: 08.12.2020)

KOSCHECK, STEFAN (2010): wbmonitor 2007-2009. BIBB-FDZ Daten- und Methodenbericht Nr. 4/2010. Bonn 2010. URL: <https://metadaten.bibb.de/download/642> (Abruf: 08.12.2020)

KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU (2020): KfW-Corona-Hilfe: Kredite für Unternehmen. URL: <https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Unternehmen/KfW-Corona-Hilfe/> (Abruf: 14.12.2020)

MARTIN, ANDREAS; KOSCHECK, STEFAN (2018): Wirtschaftsklima und Anbieterstrukturen im Fokus des wbmonitor. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht der Bundesregierung. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn. S. 361-367. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2018.pdf (Abruf: 17.12.2020)

WEITERBILDUNG HESSEN E.V. (2020): Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die hessischen Weiterbildungseinrichtungen. Ergebnisse einer Blitzumfrage von Weiterbildung Hessen e.V. URL: https://weiterbildunghessen.de/fileadmin/Bilder/Presse/200430_Befragung_Weiterbildung_Hessen.pdf (Abruf: 08.12.2020)

WUPPERTALER KREIS E.V. BUNDESVERBAND BETRIEBLICHE WEITERBILDUNG (2020): Trends in der Weiterbildung. Verbandsumfrage 2020. Köln. URL: <http://www.wkr-ev.de/trends20/wktrends2020.pdf> (Abruf: 08.12.2020)